Die Staats Zeitung

J. Georg Ripper, Herausgeber.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, Febr. 15, 1877.

Es kitzelt ihn.

Den Pittsburger „Freiheits-Freund" kitzelt es gewaltig, weil wir in unsrer letzten Nummer sagten, die New-York „Sun" (wir hatten sagen wollen, die New-York „Times,") sei ein verbissener radikaler Wisch. Na nu, Hr. College, wir gönnen Ihnen die unschuldige Freude. Wenn Sie aber sagen, wir seien „ein verschworener Feind der Mettwürste, Stovepipes und des Lagerbiers," da Alterle, haben auch Sie geirrt, und weit über die Schnur gehauen.

Nur bei der Wahrheit geblieben.

Wenn der Pittsburger „Freiheitsfreund" sagt, wir hätten den dortigen Postmeister einen Schweinhund geheißen, so sagt er eine grobe Unwahrheit. Was wir sagten war, daß irgend ein niederträchtiger Schweinhund der jene Nummer der „Staatszeitung" auf solch schändliche Weise verstümmelt hatte, entweder in dem Postamt zu Natrona oder Pittsburg sein müsse, denn wo anders konnten die Blätter einen solch schweinischen Anstrich erhalten haben? Den „Freiheitsfreund" scheint es zu freuen, wenn demokratische Blätter verstümmelt und verschmutzt werden, sonst würde er nicht über unsre gerechte Klage spötteln, und niederträchtige Menschen in Schutz nehmen. Jemand muß die Blätter verstümmelt haben, und wer anders als Jemand in jenen Postämtern, da sie doch nur von dort uns zurückkommen konnten?

Local-Option.

Eine große Anzahl Bittschriften werden fast täglich im Senat und Haus der Repräsentanten eingereicht, in welchen um die Wieder-Einführung des Local-Option-Gesetzes nachgesucht wird. Die Temperenzler behaupten, daß die Mehrheit des Volkes im Staate gegen Lizensen sei, und verlangen eine nochmalige Abstimmung über das Gesetz.

Am Donnerstag wurde eine dieser Bittschriften eingereicht, welche etwa zwei und siebenzig Fuß lang, und von mehr denn 3000 Personen unterzeichnet war. Die Bittschrift kam von Waschington County, ein County wo das Muckerthum zu Hause ist, und in welchem die Republikaner gewöhnlich eine Mehrheit haben. Ob die Unterschriften aber alle echt und nur von Stimmgebern anstatt von Schulkindern unterzeichnet sind, können wir nicht sagen. Unsere Herren Gesetzgeber scheinen übrigens keine Eile zu haben das Local-Option-Gesetz einzuführen, da sie fürchten, ihre Finger zu verbrennen. Vermuthlich werden sie die Sache verschieben bis nächsten Winter, wodann die endgültige Entscheidung folgen wird.

Die Legislatur.

Die Herren Gesetzgeber sind noch immer nicht besonders in der Eile, sich den ihnen auferlegten Pflichten zu entledigen, da die verschiedenen Committees, welche über Vorschläge, Veränderungen oder Verbesserungen u. s. w zu berichten haben, mit ihren Aufgaben noch nicht fertig sind. Uebrigens hat es auch keine Eile, denn sie bekommen ja doch ihre tausend Dollars, ob sie drei Wochen oder drei Monat in Sitzung sind.

Unter andern wurden seit unserm letzten Bericht folgende Bills theils eingereicht, und theils zum ersten oder zweiten Mal verlesen:

Eine Bill, um Erlaubniß zum Fischen mit Netzen in den Flüssen des Staates

Eine, zur Beschlagnahme von Arbeitslöhnen für einer Familie gelieferte Lebensmittel.

Eine, zur Ermächtigung von Gas- und Wasser-Compagnien, Geld zu leihen und dasselbe durch Bonds und Hypotheken zu sichern.

Eine, zur Beschützung des Publikums gegen medicinische Pfuscher und gegen unwissende Hebammen.

Eine, nach welcher der Governör einen Mann mit $2,000 Jahres Gehalt anstellen soll, welcher den ehemaligen Soldaten und Matrosen zur Errangung ihrer rückständigen Bounties behülflich sein soll.

Eine, durch welche der Gehalt der Legislatur für 100 Tage auf $700 und auf $7 per Tag für jeden Tag darüber bis zu 15 Tagen festgesetzt wird. (Diese Bill wird den Herren Gesetzgebern wohl nicht passen, und um dieselbe wie die Katze um den heißen Brei herumgehen, und dann — ruhig zur Seite schieben.)

Eine, welche den Schuldirektoren bei $500 Strafe verbietet, die in den öffentlichen Schulen eingeführten Lehrbücher innerhalb sechs Jahren gegen andere auszutauschen.

Eine, wegen Reducirung der Gehalte der Staatsbeamten.

Die Bill in Betreff der Theilung von Counties, welche mehr als 150,000 Einwohner haben, wurde zur Annahme empfohlen. Die Bill bestimmt, daß ein von wenigstens 15,000 Steuerzahlern unterzeichnetes Gesuch um Theilung dem Sekretär des Innern eingereicht werden muß, daß das neue County wenigstens 60,000 Einwohner haben soll; und daß endlich eine vom Gouverneur angeordnete Abstimmung über die Theilung entscheiden soll.

Verminderung der Ver. Staaten Armee.

Die Haus-Committee des Congresses hat eine Bill ausgearbeitet, nach welcher die Ver. Staaten Armee von 25,000 auf 22,000 vermindert werden soll.

Die erste Entscheidung.

Wie in diesen Spalten letzte Woche gemeldet, war der erste Stein des Anstoßes welcher vor die Ausgleich Commission in Waschington kam, der Staat Florida. Man hatte gehofft, daß die Commission die Zeugenaussagen über die Wahl-Behörden jenes Staates hören, und somit den Betrügereien auf den Grund kommen werde. Dieß ist jedoch nicht geschehen, denn letzten Mittwoch entschied die Ausgleich-Commission mit 8 gegen 7 Stimmen, daß keine Zeugenaussagen über die Wahl-Behörden angenommen werden sollen—oder kurz ausgedrückt, daß man nicht hinter die Electoren-Berichte zurückgehen werde.

Folgendes ist die Abstimmung:

Dafür stimmten die Richter Bradley, Miller und Strang, die Senatoren Edmunds, Frelinghuysen und Morton, und die Congreßmitglieder Garfield und Hoar—8; lauter Republikaner.

Dagegen, die Richter Clifford und Field, die Senatoren Bayard und Thurman, und die Congreßmitglieder Abbot, Hunton und Payne—7; alle Demokraten.

Kurz nachher aber entschied die Commission mit 8 gegen 7 Stimmen, daß die gesetzliche Befugniß eines Electors geprüft werden solle.

Die Verschiedenheit beider Abstimmungen kommt daher, daß der fünfte Richter, Mr. Bradley einmal mit der einen und einmal mit der andern Seite stimmte. Es hat sich also bereits erfüllt, was allgemein vorausgesehen wurde, daß die Entscheidung wesentlich in der Hand dieses fünften Richters liegt, den die 4 andern Richter erwählten.

Der Eindruck, den diese Vorgänge auf alle besonnenen und sachverständigen Männer macht, wie sich Das aus Correspondenzen und aus dem Urtheil der Zeitungen ergibt, ist der, daß damit die wesentlichen Punkte noch nicht entschieden sind, und daß auf das End-Resultat der Zählung daraus noch nicht mit Sicherheit geschlossen werden kann. Viele neigen sich der Ansicht zu, daß diese Vorgänge für Hayes eher nachtheilig wie vortheilhaft sein werden.

Wenn die Entscheidung, wie angenommen wird, die Commission bindet, nicht hinter die vorliegenden Elektoren-Abstimmungen zurückzugehen, und nur eine Untersuchung anzustellen, wenn ein Elektor als gar nicht zu seinem Amt qualifizirt bezeichnet wird; so würde daraus folgen, daß Florida und Louisiana für Hayes angenommen würden. Anderseits aber würde auch ein Elektor von Oregon für Hayes wegfallen. Das ist der allgemeine Eindruck, welchen jene wichtige Entscheidung gemacht hat. Da die Verhandlungen im vollen Gang sind, so werden wenige Tage hinreichen, um das Publikum darüber in das Klare zu bringen.

Noch ist Polen nicht verloren!

Die Radikalen jubeln gegenwärtig gar gewaltig, weil die Ausgleich-Commission in Waschington sich zu Gunsten der vier Hayes-Elektoren von Florida erklärt hat. Wir gönnen ihnen diese Freude, versichern sie aber, daß sie bald aus einem andern Loch pfeifen werden, und daß ihre Freude sich in Toben und Fluchen umwandeln wird.

Louisiana ist der nächste Staat, welcher an die Reihe kommt. Nach einem Staatsgesetz müssen dort fünf Personen als Returning-Board angestellt werden, und zwar Personen von beiden Parteien. Beim Zählen der Wahlzettel waren jedoch blos vier Mitglieder anwesend, weil der Fünfte, der einzige Demokrat in der Board, abgedankt hatte, und die übrigen vier sich weigerten, ein fünftes Mitglied (einen Demokrat) zu erwählen.

Daß Tilden und Hendricks eine große Mehrheit in Louisiana erhielten, kann von keinem ehrbaren Menschen geläugnet werden; allein die Radikalen machen auch in diesem Falle alle Versuche, die Stimme des Staates zu gewinnen. Zum Unglück für sie, sind aber nebst der Thatsache, daß Hr. Tilden eine Mehrheit dort hat, auch zwei ihrer Elektors, nämlich, Levisee und Brewster nicht wählbar gewesen, weil sie zur Zeit ihrer Erwählung Ver. Staaten Beamten waren. Nun wird sichs herausstellen, was die Commission in diesem Fall thut. Handelt sie nach dem Gesetz und nach Recht, so kann sie nicht anders als Louisiana für Tilden zu erklären. Thut sie das nicht, dann ist die Mehrheit der Commission weiter nichts als eine Bande verschmitzter elender Politiker, Kerle, die den Halfter verdienen.

Doch, sollte selbst in diesem Fall das Recht mit Füßen getreten werden, so bleibt immer noch ein Haken übrig, an dem sich die Radikalen nicht halten können, nämlich, Oregon, wo sie einen Postmeister (Watts) erwählten, während dieser im Amte war. Wird Watts verworfen, (und das muß geschehen, wenn die Commission ihrer ersten Entscheidung treu bleibt), so hat Hayes nur zwei Elektors in Oregon, einen weniger, als er haben muß um erwählt zu werden! Dieß würde dann die Präsidentenwahl vor den Congreß bringen, welcher natürlich Hrn. Tilden als Präsidenten, während der Senat Hrn. Hayes als Vize-Präsident erwählen würde.

Darum, frischen Muth gefaßt, Demokraten! Noch ist Polen nicht verloren! Ein Feigling ist der Soldat und General, welcher, obwohl geschlagen, doch nicht wieder frischen Muth faßt, und mit erneuerter Kraft und Eifer auf den Feind losschlägt. Drum vorwärts zum Siege, Kameraden! Es lebe die Republik!

Auf offener See verbrannt!

Der Dampfer „Bavaria," Capitän Williams, wurde am 6. dieses Monats auf seiner Reise von New-Orleans nach Liverpool gänzlich durch Feuer zerstört! Die Mannschaft und Passagiere wurden zwar alle gerettet, allein sie verloren ihre sämmtliche Habe, und entkamen blos mit ihren Kleidern die sie trugen! — Feuer auf einem Schiffe auf offener See, ist eine höchst schauerliche Scene mitanzusehen.

Kleine Diebe hängt man, große läßt man laufen.

Von Waschington kommt die Nachricht, daß der Prozeß der Ver. Staaten gegen Ex-Kriegssekretär Belknap auf Anordnung des Bundes-General-Anwalts vom Districts-Anwalt niedergeschlagen resp. unterdrückt worden sei, da die Evidenz (Beweise) nicht hinreichend genug begründet sind! Der Präsident hat das vom Bundes-General Anwalt ihm unterbreitete Gutachten gutgeheißen, da „die Anklagen unwahrscheinlich sind und der Angeklagte genug geduldet, resp. die Sache ihm bereits sehr viel Geld gekostet habe."

Das klingt schön nicht wahr? Große Diebe läßt man laufen, weil sie schon genug geduldet haben! Wenn man aber einen Dieb erwischt, der vielleicht blos einen Laib Brod gestohlen hat um seiner Hunger zu stillen, den steckt man Jahre lang in's Zuchthaus. Ist's ein Wunder, daß fast alle Beamten Grant's stehlen? Es geschieht ihnen nichts.

Die neue Tax-Bill.

In der Gesetzgebung ist eine neue Tax-Bill eingereicht worden. Nach derselben sollen alle Pferde und Vieh das mehr denn zwei Jahren alt ist, (anstatt wie jetzt, vier Jahre,) assessed werden. Die Klausel, nach welcher ein Occupationstax, eine Taxe auf Gehalte u. s. w. zu bezahlen sind, ist ausgestrichen, und an deren Stelle ein Tax von 50 Cents auf alle männlichen Personen von mehr denn 21 Jahren gelegt, welche keinen Tax auf liegendes Eigenthum bezahlen. Auch soll keine Spezialtaxe für Staatszwecke kollektirt werden, sondern jedes County soll verhältnißmäßig seinen Antheil aus dessen eigenen Kasse an den Staat bezahlen.

Nach unsrer Ansicht, ist diese Bill eine höchst ungerechte. Nach derselben soll also ein Farmer der Pferde und Vieh hat, (denn wie viele andere Personen gibt es, welche Pferde und Vieh haben?) eine Taxe auf dieselbe bezahlen, noch ehe er nur einmal einen Genuß von seinen Pferden und Vieh hat. Kann ein Pferd von zwei Jahren schon pflügen und arbeiten? Gibt eine Kuh von zwei Jahren schon Milch? Sind diese Thiere denn in jenen Jahren nicht eher eine Last als Nutzen? Die Farmer sind es, welche das Feld bebauen, das uns Nahrung und Speise gibt; und sollen diese Leute nun auch noch eine Taxe bezahlen auf das Vieh, das sie noch nicht einmal zu ihrer Arbeit verwenden können? Fürwahr! ein solches Gesetz ist, gelinde gesagt, höchst ungerecht, und wir hoffen, daß unsere Gesetzgeber es wohl überlegen, welch' ungeheure Nachtheile aus einem solchen Gesetze erwachsen würden. Oder wollen die Gesetzgeber das Huhn tödten, das die Eier legt. Wollen sie haben, daß der Farmer sein Land brach liegen lasse, und keine blühenden Fruchtfelder bearbeite?

Das Nichtzahlen einer Occupationstaxe oder eine Taxe auf Gehalte, und die Taxe von 50 Cents auf alle männliche Personen von mehr denn 21 Jahren die keinen Tax auf liegendes Eigenthum bezahlen, ist eben so anstößig. Kann ein Mann der ein Geschäft treibt, oder ein Amt besitzt, oder einer der Eigenthum hat, nicht viel eher Tax bezahlen, als der ärmere Mann, der kaum so viel verdient um seine Familie zu ernähren? Soll denn der Arme ganz unter die Füße getreten werden? Ist er nicht jetzt schon in vielen Beziehungen ein Sklave? Muß der arme Arbeiter nicht oftmals tanzen wie sein Prinzipal pfeift?

Und endlich fragen wir, wer soll denn den Tax bezahlen, welcher jedes County an den Staat zu entrichten hat? Die Spezialtaxe soll aufgehoben werden und nun bitte, welche Taxe soll denn an deren Stelle treten? Von wo soll das County das Geld hernehmen, und es dem Staat geben. Wir fragen wo?

Wenn unsere Gesetzgeber nicht bald aufhören Gesetze zu machen, so wird nichts anderes übrig bleiben, als eine Mauer um Pennsylvanien zu machen, und zu sagen: Der Staat ist finished, —kaput.

Späteres. — Seitdem obiges geschrieben, hat das Haus die betreffende Taxbill dahin abgeändert, daß Personen welche ein Einkommen oder einen Gehalt von $800 per Jahr beziehen, eine Occupationstaxe zu bezahlen haben. Diejenigen welche weniger Einkommen haben, sollen blos die gewöhnliche Polltax zahlen. — Ferner soll die Zeit des Assessments vom 1. November auf den 1. September verlegt werden.

So machen's die Heuchler.

Der Herausgeber oder Redakteur des "Tamaqua Daily Courier" scheint ein rechter Heuchler zu sein. In einer seiner letzten Nummer befürwortete er die Passirung eines Gesetzes, welches den Verkauf berauschender Getränke verbietet. Etwa um dieselbe Zeit als dieser Artikel aber in seinem Blatt erschien, befand sich dieser selbe Redakteur in Pottsville, und zwar so bedufelt, resp. besoffen, daß er kaum stehen konnte!

Für solche Leute wäre allerdings ein strenges Verbot nothwendig; aber wenn Einer sich unter das Vieh herabwürdigt, gehören dadurch auch alle andere Menschen zum Vieh?

In Washington macht sich allgemein der Glaube geltend, daß Tilden wahrscheinlich der nächste Präsident werden wird. Was vor Allem zu seinen Gunsten spricht, ist seine unbezweifelte Majorität der Volksstimmen und die Thatsache, daß ihm nur eine Electoralstimme fehlt, welche ihm durch die schmutzige Arbeit von Returning-Boards in drei Staaten entzogen werden soll. Es ist kaum glaublich, daß das Votum von Louisiana gezählt werden kann, da die Masse des Materials zu groß ist, als daß sich der Congreß und das Wahltribunal mit den Details desselben abgeben könnten. Im schlimmsten Falle werden die Demokraten den Präsidenten und die Republikaner den Vicepräsidenten bekommen.

Aus den Verhandlungen des Repräsentantenhauses.

Der arme Wells bereits durch die erlittenen Strapazen erkrankt.

Hale (Maine) verlas einen Brief vom Ex-Governör Wells und General Anderson, in welchem sich dieselben darüber beschweren, daß sie aus einem Comitezimmer in eine feuchte Zelle im Keller des Kapito's gebracht worden seien und daß Wells durch die ungesunde Luft der Zelle auf das Krankenlager gestreckt worden sei. Hale erklärte, er hätte die Zelle besucht und die Beschwerde der Gefangenen für gerechtfertigt gefunden; es sei unmenschlich, einen 70-jährigen Mann an einem solchen Orte gefangen zu halten, und er beantrage deshalb, daß den Gefangenen ein besserer Aufenthaltsort angewiesen werde.

Cox (N.-Y.) bemerkte, die Zelle sei dieselbe, in welcher Stewart und Irwin von einem republikanischen Congresse gefangen gehalten worden seien. Die Arrestanten hätten es in ihrer Hand, sich zu befreien, indem sie einfach die ihnen vorgelegten Fragen beantworteten.

Nach längerer Discussion, in welcher die republikanischen Mitglieder Langes und Breites über die unmenschliche Grausamkeit der Demokraten schwatzten, wurde die Vorfrage über die Annahme der Resolution gefordert; die Demokraten stimmten dagegen, und die Vorfrage wurde nicht beordert.

Cox (N.-Y.) beantragte die Resolution dem Spezial-Comite über die Wahl in Louisiana zu überweisen und das Comite zu instruiren, baldmöglichst zu berichten, ob die von Wells und Anderson gemachten Angaben begründet sind. Hr. Cox war der Ansicht, daß die republikanische Minorität die Zählungsbehörde zum Löwen des Tages machen und den Demokraten das Stigma der Unmenschlichkeit aufbürden wolle. Das Zimmer, in welchem sich die Gefangenen befänden, sei gut ventilirt, erleuchtet und geheizt; die Gefangenen würden jeden Tag in die Restauratian des Hauses geführt, wo sie höchstens an Uebersättigung sterben könnten. Dennoch behaupte die Opposition, die Gefangenen würden so dünn wie Schatten.

Hrn. Cox's Antrag wurde mit 145 gegen 89 Stimmen angenommen und die Resolution dem Comite über Louisiana überwiesen.

Beschwindelung von Auswanderern im Inlande.

Ueber Verlockung und Beschwindelung von Auswanderern nach Texas meldet der Louisville Anzeiger:

„Die Auswanderung aus Kentucky, Indiana und wahrscheinlich auch aus anderen Staaten hat große Dimensionen angenommen und sind die meisten dieser Auswanderer einer Gesellschaft von Bauernfängern in die Hände gefallen u. beschwindelt worden. Es ist sechs Monate her, daß in Cincinnati ein frecher Schwindel aufgedeckt wurde, dem bereits Tausende zum Opfer gefallen waren. Eine Land- und Auswanderungs-Compagnie hatte daselbst eine Office eröffnet, verkaufte Stadtbauplätze der Stadt Brownwood, Brown Co., Texas, zu dem billigen Preise von einem Dollar und versprach dem Käufer außerdem ein Excursions-Ticket, welches ihn frei nach Brownwood und zurück befördern sollte: Diese Schwindelgesellschaft hatte einen Helfershelfer im texanischen Brown County, der sich „County-Clerk" nannte und alle Anfragen befriedigend beantwortete. Dadurch wurde die Aufdeckung des Schwindeln erschwert und es erforderte lange Zeit, bis man gesetzlich gegen die Betrüger, die keinen Acker Land in Brown County eigneten, einschreiten konnte, und als die Zeit zum Handeln gekommen war, waren sie natürlich verschwunden. Bald darauf erließ eine andere, oder vielleicht dieselbe Bande von der „Cincinnati Office der Ohio, Kentucky und Texas Compagnie aus ein Circular, in welchem sie sich erbot, Stadtplätze in „Mineral City", Grayson Co., Texas, zu dem nämlichen Preise von $1.00 für den Bauplatz zu verkaufen. Natürlich gab es eine solche Stadt nicht; es gelang den Schwindlern dennoch, 100,000 Bauplätze zu verkaufen, ehe ihnen das Handwerk gelegt wurde.

Von Cincinnati wird über denselben Gegenstand Folgendes gemeldet:

„In neuester Zeit ist in Cincinnati schon wieder eine Gesellschaft zur Beschwindelung von Auswanderungslustigen aufgetaucht. Sie nennt sich „Texas Land- und Colonisations-Compagnie" und verspricht in einem Circular mit umgehender Post für den Preis von $1 einen Kaufbrief für einen Stadtbauplatz in der Stadt Orford, Millam County, frei von allen Steuern bis zum 1. Januar 1878, zu senden. Es wird in dem Schreiben ausdrücklich hervorgehoben, daß dieser Dollar nur die Kosten für das Ausschreiben, Anerkennen und Drucken der Kaufbriefe und das Briefporto decken solle, das Land also umsonst gegeben würde. Ferner sagt das Schreiben, daß jedem Käufer freie Fahrt hin und zurück nach Orford auf Excursionszügen gewährt werde, die von allen Hauptstädten der Ver. Staaten abgehen sollten. Jedem Käufer solle der Tag der Abfahrt angezeigt werden. Es hat sich herausgestellt, daß gar keine Stadt Orford besteht, daß in dem stark besiedelten County Millam alles Land in den Händen von Privat-Personen ist und daß es weder eine „Land- und Colonisations-Compagnie" in jenem Landestheile giebt, noch daß eine solche einen Fuß breit Land daselbst besitzt. Aber schon eine Menge Leute sind mittelst des Rundschreibens beschwindelt worden."

In Norwich, hat ein Mann eine Maschine erfunden, welche 50 Besenstiele in der Minute macht. Sie wird patentirt werden unter dem Namen: „ein Abschreckungsmittel gegen das Heirathen."

Was Neues? — Es gibt immer etwas Neues, und oftmals klingt die Neuigkeit auch ganz „wunnerlich," wie man im Odenwald sagt. Eine „wunnerliche" Neuigkeit kommt aus Waschington, nämlich, daß eine gewisse Mrs. Mary S. Oliver gegen Hon. Simon Cameron eine Klage wegen Bruchs des Eheversprechens, welches er ihr vor einem Jahre gegeben, eingeleitet haben soll! Als „Schmerzensgeld" verlangt sie blos 50,000 Thalerchen! Frau Oliver soll aus Pennsylvanien stammen, etwa 35 oder 40 Jahre alt, und eine Wittwe sein; gegenwärtig ist sie im Schatzamt angestellt. Die Freunde des Senator Cameron waren sehr erstaunt, als sie die Angaben der Wittwe in den Zeitungen lasen, und glauben nicht, daß sein Betragen ein gesetzliches Vorgehen gegen ihn erheischt, umsomehr, als er bereits 78 Jahre alt. Uebrigens wäre Hr. Cameron nicht der erste alte Bursche, der einen solchen dummen Streich machte.

Begnadigungen empfohlen und verweigert. — Die Board of Pardons (Begnadigungs-Behörde) hat nebst der Begnadigung von Eberly von Lancaster, und Etter von Middletown, auch folgende Verbrecher der Begnadigung empfohlen:

James H. Dagget, welcher wegen Mord verurtheilt worden war.

Wm. Jones, wegen Raub verurtheilt.

Wm. H. Fry, wegen Schlägerei; und Jonath. Jamison, wegen Diebstahl, Alle von Philadeiphia.

Katharine Kaucher von Luzerne County wegen falschen Vorwand verurtheilt.

Bernhard Meenan von Allegheny County, wegen Angriff und Schlägerei verurtheilt.

Noah Buchanan von Waschington County, wegen Mord verurtheilt.

Die Applikationen folgender Personen um Begnadigungen wurden verweigert:

Harvey Shannon von Crawford County.

John Schnell, John Capewell, Rob. Carlton und E. B. Hutchins von Philadelphia.

Sarah Holmes von Clinton County.

James Haney, B. F. Langdon und John Meehan von Allegheny County.

Chas. Sailor von Franklin County.

G. W. Crosley von Montour County.

David Amhiser von Blair County.

Der Governör hat angeordnet, daß folgende Personen Begnadigungsscheinen ausgefertigt werden: Dr. John W. Bechtel von Dauphin County; John Denniston von Mercer Count; James Donahue von Philadelphia; Cornelius Ford von Allegheny County; Katharine Kaucher von Luzerne County; James H. Daggett von Philadelphia; Joseph Carr von Allegheny County; Alexander M'Ilvaine von Armstrong County; Noah Buchanan von Waschington County; Adam Cook von Allegheny County.

Wichtig für Brauer.

Dem „Waschington Sentinel" ist vom Inlandsteuerdepartement mitgetheilt worden, daß der Inlandsteuercommissär an den Collector vom zwölften New Yorker Collectionsdistrikt einen Brief gesandt habe, worin er denselben berichtet, daß alle „zwei und einen Bushel Ansprüche" in seinem Distrikt—einige zehn (und darunter die der Herren Kuntz, Schmersahl, Hüpfel u. s. w.) zugestanden worden sind.

In Verbindung hiermit — sagt der „Sentinel"—würden wir jedem Brauer rathen, der um Wiedererstattung der Abschaffung der „Zwei-und-einen-halben-Bushel-Steuer" eingekommen ist, und der noch nichts vom Departement gehört hat, an R. Katzenmeyer, Esq., Sekretär der Brauergesellschaft der Ver. Staaten, 139 Broadway, New York, oder an den „Sentinel" direkt zu schreiben.

1. Die Zeit, wann die Application eingereicht wurde.

2. Die Nummer der Collektionsdistrikte und den Namen des Collektors, dem das Document eingehändigt worden.

3. Ob die Application auf Rückzahlung bereits eingezahlten Geldes, oder blos auf Abzahlung der Steuer gerichtet ist.

Man wird dann beim Departement fragen, ob eine solche Applikation eingegangen, und wenn dem so, ob Alles in Ordnung ist.

Kohlenlager in Iowa. — Der in St. Paul, Minnesota, erscheinende Pioneer Expreß, berichtet über die Entdeckung eines Kohlenlagers in Iowa und dessen Werth für Minnesota wie folgt: Die Gruben liegen etliche Meilen südlich von der Illinois Central Eisenbahn, nach der von den Gruben eine Zweigbahn führt, und die Qualität der Kohlen wird von keiner im Staat übertroffen. Von den wenigstens drei, von einander geschiedenen Lagern ist Eines, das obere Eigenthum von Hill & Acker; es ist das mächtige und die Kohle dort die reinste und werthvollste. Gering geschätzt enthält es 10,000 Tonnen auf den Acker und 1,000,000 Tonnen harren dort ihrer Förderung und Verwerthung in Minnesota. Die Kohle ist seit mehreren Tagen von der Pioneer Preß Office gebraucht worden und der Heizer sagt, er hat nie mit besser brennender rascher Hitze und weniger Schlacken erzeugender Kohle gearbeitet. Es handelt sich nur um den Bau einer Bahnstrecke von 38 Meilen, um St. Paul direkte Verbindung mit dem Kohlenlager zu verschaffen, in welchem Falle dann die Kohle zu $3—3.25 die Tonne geliefert werden könnte.

In 1777 nahm die Reise von New-York nach Philadelphia drei volle Tage in Anspruch; in 1877 wird die Entfernung in drei Stunden zurückgelegt.

Urtheile von einem Menschen lieber nach seinen Handlungen, als nach seinen Worten; denn viele handeln schlecht und reden vortrefflich.

Das amerikanische Schiff „George Green" ist auf hoher See untergegangen.

Zustände in Deutschland.

Die in Berlin erscheinende Socialpolit. Correspondenz schreibt.

„Schutzzöllnerische Blätter stellen einen massenhaften Zusammenbruch der Privat-Industrie in Aussicht, welche noch verwüstender wirken werde, als der Krach, dem so viele große Actien-Unternehmungen erlegen sind. Nach unserer Information werden in Berlin namentlich eine sehr große Anzahl von Ladengeschäften an dem schlechten Neujahrs Abschlusse zu Grunde gehen. Mit Mühe und Noth haben sich viele derselben bis jetzt gehalten. Der trostlose Ausfall des Weihnacht's Geschäftes und das Ausbleiben von Zahlungen, welche eine gleichfalls insolvente Kundschaft zu Neujahr nicht leisten kann, wird die gedachten Ladengeschäfte zum Schließen, oder zum stillen Arrangement treiben. Die Noth in den Kreisen des gewerblichen Mittelstandes ist eine geradezu grenzenlose. Bezeichnend für die allgemeine Arbeitslosigkeit ist es, daß die Eisarbeiter, welche jetzt um Berlin eifrig bemüht sind, die Eiskeller zu füllen, für ihre gesundheitsgefährliche Arbeit jetzt nur 15 Sgr. täglich erhalten und für diesen Lohn sogar an den Feiertagen gearbeitet haben, während sie vor zwei und drei Jahren bis zu zwei Thaler pro Tag erhielten. Trotz des niedrigen Lohnes ist der Andrang von Arbeitsuchenden enorm."

Aus Frankfurt aber schreibt ein dortiges Blatt wie folgt:

„Die erste Woche des neuen Jahres hat uns mit zwei Ermordungen und 7 blutigen Messer-Affairen bescheert, und es ist gar nicht abzusehen, wohin die wachsende Verwilderung des Volkes führen wird. Im letzten Quartal des vergangenen Jahres wurden von dem Rügegericht nicht weniger als 435 Personen wegen Bettelns, 130 wegen Obdachlosigkeit und 179 wegen Landstreicherei bestraft; 411 Personen weigerten den ihnen angegebenen Manifestationseid zu schwören; beiläufig 670 Wechselproteste fanden statt. Der lutherische Almosenkasten klagt über die zunehmende Verarmung. Ebenso die Verwaltung der katholischen Armen-Anstalt. Gesuche von Armen aus früheren Frankfurter Ortschaften, heißt es in den Berichten, konnten gar nicht mehr berücksichtigt werden und den städtischen Armen mußten die Spenden theilweise entzogen werden; die Zahl der Hülfesuchenden stieg in der Stadt um mehrere Hundert. Unter den traurigsten Aussichten beginnt das neue Jahr."

Königsberg. — Seit dem 21. Dezbr. haben wir hier eine Kälte, die zwischen 17 bis 23 Grad variirt, der sich in den ersten Tagen noch ein Schneetreiben zugesellte wodurch denn auch nach Königsberg hin für ein paar Tage eine vollständige Verkehrsstockung herbeigeführt wurde. Das schwere Wetter hat nicht allein auf dem Lande, sondern noch schwerer auf der See gewüthet, und hat unter den bis jetzt bekannt gewordenen Unglücksfällen auch die hiesige Rhederei den Verlust von drei Schiffen zu beklagen. Die Mannschaften sind glücklicherweise gerettet. Von der Intensivität der Kälte kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß am 22. Dezember die eine Abtheilung des 3. Infanterieregiments eine Marschübung abzuhalten hatte, von welcher ein großer Theil der Mannschaft mit erfrorenen Gliedmaßen in die Quartiere rückte.

Mannheim 4. Januar. Der Oberhein. Anz. theilt nach der von dem badischen Weinbauverein vorgenommenen Zusammenstellung des Herbsterträgnisses in den dem Verein beigetretenen Orten, ein Resultat mit, welches sich dahin zusammenfassen läßt. In den Amtsbezirken Breisach, Lürrach, Müllheim und Staufen wurden gegen 100,000 Hekt. Wein erzeugt. Davon wurden unter der Kelter ungefähr 1/4 verkauft. Die Preise bewegten sich in dem weiten Rahmen von 20 — 80 M. Von besonderen Interesse ist die Mittheilung, daß alle die Weinorte mit berühmten Namen den Beginn der Lese bis Ende Oktober verschoben haben.

Hamburg. — Im verflossenen Jahre sind über hier 28,733 Personen ausgewandert. Davon wurden direct befördert 20,615, indirect (über England) 7554, während 564 Personen mit nicht als Auswandererschiffen clarirten Fahrzeugen reisten.

Basel. — Seit einiger Zeit hat die Auswanderung von Schweizern nach Amerika wieder größere Dimensionen angenommen. Fast täglich treffen hier Familien ein, welche über Paris nach Havre reisen, um sich dort nach Amerika einzuschiffen. Dieser Tage kam eine Karawane aus dem Kanton St. Gallen, bei welcher sich eine aus nicht weniger als 38 Köpfen bestehende Familie befand. Großväter und Großmütter sind noch rüstige Leute und verlassen ihr Vaterland eben so leichten Herzens als ihre Großkinder. Die Reisenden hatten ihre Hüte mit künstlichen Blumen geschmückt und zu ihrer Unterhaltung führen sie Mund- und Handharmonikas mit. Die jungen Männer sind meistens mit starken Doppelflinten versehen, was darauf schließen läßt, daß sie vor Kämpfen, die ihnen ihre neue, transatlantische Heimat in Aussicht stellt, nicht zurückschrecken. — Diese vermehrte Auswanderung aus der Schweiz hat ihren Grund, wie man hört, namentlich in der derzeitigen allgemeinen Geschäftsstockung. Bekanntlich hat die Meinung, daß die Auswanderung dem Lande Vortheil bringe, in der Schweiz immer noch viele Anhänger, unter dem Volke, wie unter den Regierungen, und wird die Agitation dafür offen betrieben. Die Einsichtigen aber, und namentlich die Bundesregierung, erkennen in der massenhaften Auswanderung der Bürger eine Schädigung der Landesinteressen und wirken ihr möglichst entgegen. Die gegenwärtigen Zustände in Amerika rechtfertigen dieses Entgegenwirken in jeder Weise.

— Spätes Geständniß. Vor länger als dreißig Jahren wurde unfern der Stadt Gräfenhainchen in der Nacht ein Knecht ermordet, und man zog wegen Verdachts, dieses Verbrechen begangen zu haben, einen Obstpächter und nachträglich noch andere Personen ein, ohne daß die Schuld ihnen nachgewiesen werden konnte. Kürzlich hat nun ein reichbegüterter Mann, unfern dessen Gehöfte der Ermordete aufgefunden worden war, auf dem Todtenbette das Geständniß abgelegt, den Knecht erschlagen zu haben, als Dieser bei nächtlicher Weile einsteigen wollte, um seine Geliebte, eine Magd, zu besuchen. Den Erschlagenen hatte der Mörder eine bedeutende Strecke vom Orte der That weggeschleppt und in einen Teich geworfen, in dessen Nähe sich die Obstplantage befand, deren Pächter darauf in Untersuchungshaft genommen wurde.

Locale Neuigkeiten

Lancaster, Pa.

Donnerstag, Febr. 15, 1877.

Demokratisches von Lancaster City.

Für Mayor,
John T. MacGonigle.

Für Schul-Direktoren,
Henry Fisher,
Dr. John Levergood,
Peter McConomy,
Henry J. Rhoads,
George W. Zecher,
George Yeisley,

Ward-Beamten.

Erste Ward.
Select Council—D. A. Altick.
Wahlrichter—J. W. Lowell.
Inspector—S. W. Shadle.

Zweite Ward.
Select Council—David McMullen.
Wahlrichter—H. E. Slaymaker.
Inspector—J. J. Lichty.

Dritte Ward.
Select Council—W. T. Wylie, Apotheker.
Wahlrichter—B. F. Davis.
Inspector—John F. Deichler.

Vierte Ward.
Select Council—Dr. Henry Carpenter.
Wahlrichter—Lawrence Falk.
Inspector—Emanuel Wilhelm.

Fünfte Ward.
Wahlrichter—Abram Erisman.
Inspector—John F. Jefferies.

Sechste Ward.
Alderman—J. M. Cowell.
Select Council—G. W Zecher.
Wahlrichter—Chas. F. Rengler, jr.
Inspector—H. K. Killian.

Siebente Ward.
Wahlrichter—Wm. A. Morton.
Inspector—Wm. McLaughlin.

Achte Ward.
Select Council—Hubert Anderson.
Wahlrichter—Peter Fasnacht.
Inspector—Leo. Jacobs.

Neunte Ward.
Wahlrichter—[illegible]
Inspector—H. A. Miley.

Obiges Ticket, daß bereits in letzter Nummer der „Staatszeitung" erschien, (aber nicht ganz richtig,) ist ein sehr gutes, und wenn es den Bürgern von Lancaster wirklich Ernst ist, sich von der radikalen Schmarotzerbande los zu machen, dann erwählen sie jeden Mann auf demselben. — Hr. McGonigle, welcher als Mayor vorgeschlagen ist, ist ein Mann in den besten Mannesjahren, indem er das 47. Jahr erreicht hat. Er wurde in Lancaster geboren, und diente als treuer Soldat im letzten Krieg. Daß er allgemein beliebt und geachtet ist, zeigt der Umstand, daß er voriges Jahr der einzige Demokrat auf dem Ticket in seiner Ward war, welcher erwählt wurde. Selbst bei der Nomination für Mayor erhielt Herr MacGonigle von den 1475 Stimmen 1038, während seine drei Gegner zusammen blos 437 bekamen! Das ist gewiß ein treffliches Zeugniß zu Gunsten des Hrn. MacGonigle, und stempelt ihn als den „rechten Mann für den rechten Platz."

Auch die übrigen Candidaten sind tüchtige und hochgeachtete Männer, deren Erwählung den Bürgern von Lancaster zur größten Ehre gereichen würde.

Demokraten, jetzt die Hand an's Werk gelegt, und muthig in den Kampf gerückt. Laßt uns hoffen, daß am Abend des 20. Februar die frohe Botschaft kommt: Glorreicher Sieg der Demokraten in Lancaster! Die Radikalen sind verhaumutscht!

Erbärmliche Speichelleckerei. — Um seine Erwählung zu sichern, veranstaltete Mayor Stauffer von Lankaster letzten Freitag in Henry Erisman's Saloon an der West Vine Straße einen Lunch, resp. ein Freß- und Saufgelage, wozu er seine Gläubigen einlud! Man sollte denken, daß achtbare freie Bürger eine solche Einladung mit Verachtung von sich werfen würden, da dieselbe augenscheinlich nur geschah, um Stimmen—besser gesagt Stimmvieh—zu gewinnen, damit er erwählt werde. Sonderbar wie es jedoch scheinen mag, fanden sich, wie der "Intelligencer" meldet, dennoch eine große Anzahl Personen — Fraßsäcke sollte man sie nennen, — ein, so daß nicht Raum genug im Hause war, um sie alle zu befriedigen.

Auch sollen Demokraten anwesend gewesen sein, die zwar vom Essen ausgeschlossen wurden, indessen aber an der "Bar" mit einem Glas traktirt wurden. Schade, daß diese nicht einen Fußtritt erhielten, da sie nichts besseres verdienten.

Wie erbärmlich sieht doch diese Speichelleckerei aus! Um zu siegen, ladet man Stimmgeber ein, die sich rühmen, freie Bürger, und keine schmutzige Käuflinge, keine Judasse zu sein! Pfui solcher elenden Tagdieben, die ihr Erstgeburtsrecht für ein Stück gebratenes Huhn oder Gans, oder für ein Glas Bier oder Schnapps verschachern! Fort mit solchen Schmarotzern. Aber, müssen wir fragen: Wie weit wird es in unserm Lande noch kommen, wenn es Leute gibt, die sich durch Fleischtöpfe hochbestallter Personen verlocken lassen?

Ganz anders wäre es gewesen, wenn Mayor Stauffer seine Anhänger erst nach der Wahl eingeladen hätte; aber wahrscheinlich wußte er warum dieß nicht geschah, denn er kennt seine Leithämmel und Pappenheimer.

Tod eines deutschen Soldaten. — Michael Eimer, gewesenes Mitglied der Compagnie G, vom 79. Regiment, Penn'a Voluntärs, wohnhaft in Lancaster, starb letzten Freitag in seinem 42. Lebensjahre. Der Verstorbene war in Simbach, Deutschland, geboren, kam als Knabe nach Amerika, und erlernte das Kammmacher-Handwerk in Lancaster. Beim Ausbruch des Krieges im Jahre 1861 schloß er sich der Union-Armee an, und blieb bis zum Ende desselben in der Armee. Nach dem Kriege verheirathete er sich, hinterließ aber keine Kinder.

Wenn Jemand von einer Giftschlange gebissen wird, so gibt man ihm Whiskey zu trinken, und trinkt Einer zu viel Whiskey, so sieht er die Schlangen.

Wegen Fälschung verklagt. — Jacob Geiger wurde von Simon Siegley vor Alderman Amweg in Lankaster verklagt, der ihn beschuldigt, seinen Namen auf einem Handwechsel von $600 gefälscht zu haben.

Plötzlicher Tod. — Vorletzten Montag fand man Hrn. Christian Eby von Straßburg Township, Lancaster County, todt in einem seiner Felder nahe dem White Oak Weg, liegen. Hr. E. hatte das schöne Alter von 81 Jahren erreicht, und starb am Schlagfluß.

Prügel Strafe. — In dem Staatssenat von Illinois ist eine Petition eingereicht worden, welche die Staatsgesetzgeber ersucht, ein Gesetz zu machen, wonach künftig die Strafe dessen, der seine Frau prügelt, darin bestehen soll, daß er öffentlich am Prügelpfahle durchgepeitscht wird. Die Angelegenheit wurde an das Comite für Vermischtes gewiesen. Die Chicago „Times" befürwortet ein solches Gesetz eifrig. Nun, ihr Ehemänner von Pennsylvanien, was sagt ihr zu einem solchen Gesetz?

Noch mehr Diebe sollen begnadigt werden. — W. H. Etter von Middletown, und B. F. Eberly von Lankaster welche, wie bekannt, französisches Tuch auf dem Centennial letzten Herbst gestohlen hatten, und von der Court in Philadelphia in's Zuchthaus verurtheilt worden waren, sind von der Pardonirungsbehörde zur Begnadigung empfohlen worden. Beide sind hervorragende Republikaner, die zwar nicht stehlen, sondern Sachen blos nehmen, die nicht ihnen gehören. Den guten Leuten in Middletown und Lankaster würden wir rathen, ihre Wohnungen vor diesen Spitzbuben und Denen der Behörde die ihre Begnadigung verlangen (denn diese ist ebenso schlecht wie Etter und Eberly) gut zu bewachen, denn wer Tuch stiehlt, der stiehlt auch andere Sachen.

Niedergeschlagen und beraubt. — John Ruth von Warwick Township, ein Mann von 55 bis 60 Jahren, wurde letzte Sonntag Nacht von Räubern an einen abgelegenen Ort nahe Charles Schwebel's Stall in Lankaster gelockt, dort zusammengeschlagen, und um etliche $60 beraubt. Um etwa 10 Uhr erscholl der Ruf Feuer, und als Hr. S. hinauseilte um zu sehen ob nicht vielleicht sein Stall brenne, gewahrte er den Mann bewußtlos auf dem Boden liegen, mit einem fürchterlichen Loch im Kopfe. Man brachte ihn nach dem Stationshause, wo seine Wunden untersucht wurden. Ein gewisser Abraham Heß wurde verhaftet, welcher als einer der Räuber verdächtigt wird. Louis Yeate, nahe Rohrerstown wohnhaft, wurde gleichfalls verhaftet, da man abgerissene Stücke bei ihm fand, welche akurate zu einer $5-Note, die er in der Farmer's Bank am nächsten Morgen wechseln ließ, passen. Beide wurden bis auf weiteres Verhör eingesteckt.

Ein Schwindler verhaftet. — In Hoboken, New Jersey wurde letzten Samstag ein Mann, gekleidet wie ein Prediger, beobachtet und später verhaftet, da er in mehrere Wohnungen trat, und dort seine liebe Noth klagte. Er gab seinen Namen als Ehrw. Albert Rubelte, und sagte, er sei ein lutherischer Prediger; habe früher in Lankaster gepredigt, sei aber genöthigt worden seine Stelle wegen einem Halsübel niederzulegen. Der Mann ist ein Schwindler, da nie ein solcher Prediger in Lankaster wohnte. Der Magistrat schickte ihn auf 30 Tage als Vagabund nach der Jail. Als er abgeführt wurde, weinte er bitterlich, und erklärte, er sei jetzt ruinirt; er werde Selbstmord begehen, und sich ertränken. „Oh, Herr Richter," stammelte er, „lassen Sie mich gehen; ich werde für Sie beten, daß Sie gewiß in den Himmel kommen!" Sein Bitten half ihm jedoch nichts, und zwar wahrscheinlich weil der Richter jetzt noch nicht in den Himmel will!

Ein schädlicher Raubvogel. — Die in verschiedenen Gegenden der Vereinigten Staaten eingebürgerten deutschen Sperlinge haben durch einen grausamen Feind zu leiden, über den man von Cleveland, Ohio, berichtet: „Wie von verschiedenen Seiten aus der Nachbarschaft berichtet wird, haben sich Raubvögel eingestellt, welche die Sperlinge massenweise tödten. Es ist dies eine Art Sperber, in Deutschland „Neuntödter," hier „Butcher-Bird" genannt. Dieser schädliche Raubvogel ist von der Größe einer Drossel, hat einen sehr raschen Flug und frißt von getödteten Vögeln nur das Gehirn. Da und dort hat er alle Sperlinge hingewürgt. So wurde dieser Tage auch von Boston, Massachusetts, gemeldet, die „Butcher-Bird" hätten auf den dortigen „Commons" bereits alle Sperlinge getödtet und obwohl man viele der Raubvögel geschossen habe, vermehre sich ihre Zahl doch fortwährend. Wo ein solcher Raubvogel sich blicken läßt, sollte derselbe sofort unschädlich gemacht werden, widrigenfalls wir zu gewärtigen haben, daß die Sperlinge vollständig ausgerottet werden."

Wenn man sich eine Fingerspitze rc. etwa durch einen Stich unter den Nagel oder sonst durch Klemmen, Schlagen oder Stoßen in dem Grade verletzt hat, daß eine Eiterung zu befürchten steht, was sich mit ziemlicher Gewißheit daraus schließen läßt, wenn der verletzte Finger anfängt heiß zu werden und in demselben ein anhaltendes Klopfen vernehmbar ist, so versäume man nicht, sich einen gesalzenen Häring zu verschaffen; schneide diesen den Kopf ab und setze denselben gleichsam wie einen Fingerhut über den kranken Finger, binde beide mit einander mit einem wollenen Lappen warm zu, und nachdem man dergestalt den Häringskopf 12—16 Stunden getragen hat, ist einer Eiterung vollständig vorgebeugt.